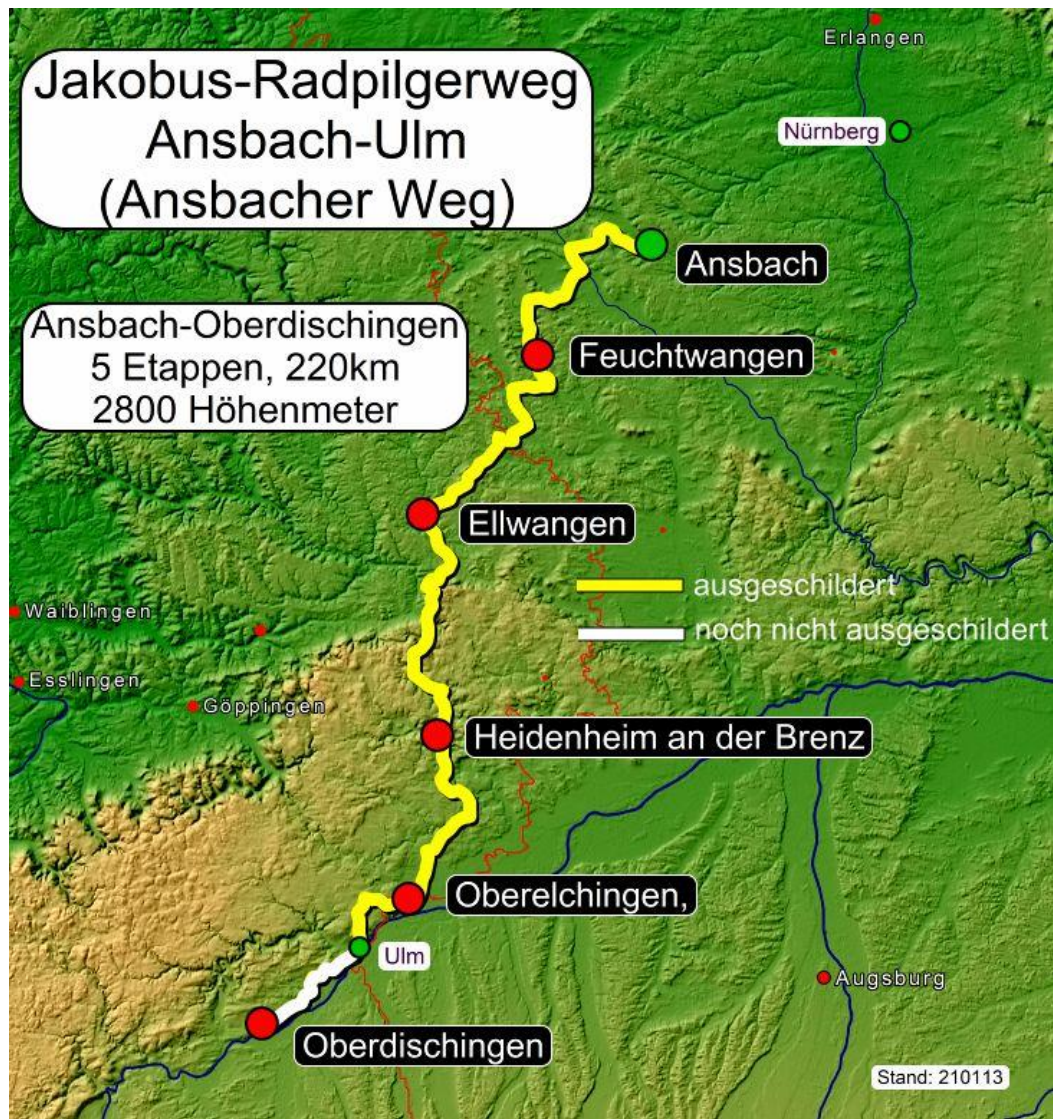




„Ansbacher Jakobus Radpilgerweg“

Ansbach – Feuchtwangen – Ellwangen – Ulm –
(Oberdischingen)





„**Romantisches Franken**“ wird die mittelfränkische Landschaft zurecht genannt, die wir am Anfang unseres Jakobusradpilgerweges durchfahren. Faszinierende und einsame Landschaften verbinden sich mit historischen Orten und Kirchen, die uns in die Frühzeit des christlichen Glaubens in Süddeutschland entführen. Wir erleben auf diesem Weg das Gegenteil von „Over-tourism“ – verborgene historische Schätze und unbekannte Landschaften, großartige Natur und viel, viel Ruhe.

Was suchen Menschen auf einem Jakobsweg? Eine Auszeit, Stille, Abstand vom Alltag, Entdeckungen am Wegesrand, einen Gang zurückschalten, Fragen klären, Entscheidungen treffen ... auf diesem Weg unterstützt die harmonische Landschaft diese Wünsche.

Die Topographie, Steigungen und Entfernungen sind moderat, und so eignet sich dieser Ansbacher Jakobus Radpilgerweg hervorragend zum „Schnuppern“, zum Kennenlernen wie sich Radpilgern anfühlt.

Wir durchqueren Landschaften entlang der Autobahn A7 von Würzburg nach Ulm, sozusagen „Drive-over-Country“ – Mittelfranken, Frankenhöhe, Ellwanger Berge, Ostalb, Alb-Donau Kreis. Wir laden Sie ein, die Schatzkästlein auf dem Weg zu entdecken, fränkisch-schwäbische Gastfreundschaft und Kulinarik zu genießen und zukünftig viele schöne Erlebnisse und Erinnerungen mit den Namen der Autobahnausfahrten entlang der A7 zu verbinden.

„In der Ruhe liegt die Kraft“ sagt ein Sprichwort – dieser Titel passt hervorragend zu diesem Weg. Die Erkundung dieses Weges war für uns in vielfacher Weise eine Entdeckung. Wir wünschen Ihnen viele gute Erfahrungen, tiefe Stille in teilweise uralten Kirchen, schöne Begegnungen mit den Menschen am Weg und auf dem Weg und ein Eintauchen in die Wurzeln des christlichen Glaubens in Süddeutschland.

„Bon Camino!“, einen guten Jakobsweg und „Ultreia“, immer weiter!

Wenn Sie als Jakobuspilgernde einen Pilgerausweis für die Pilgerstempel des Jakobsweges erhalten möchten, können Sie ihn bei uns für 10,- Euro inkl. Postversand bekommen. Wir sind verbunden mit der Schwäbischen Jakobusgesellschaft in Augsburg, die den Pilgerpass ausstellt.

Das sind unsere Etappenvorschläge für den Ansbacher Jakobus Radpilgerweg

- 1. Etappe: Ansbach–Leutershausen–Feuchtwangen (43 km)**
- 2. Etappe: Feuchtwangen–Dinkelsbühl–Ellwangen (44 km)**
- 3. Etappe: Ellwangen–Bucher See–Aalen–Oberkochen–Heidenheim (50 km)**
- 4. Etappe: Heidenheim–Eselsburger Tal–Lonetal–Langenau–Ulm/Oberelchingen (49 km)**
- 5. Etappe: Ulm/Oberelchingen – Erbach - Oberdischingen (38 km)**

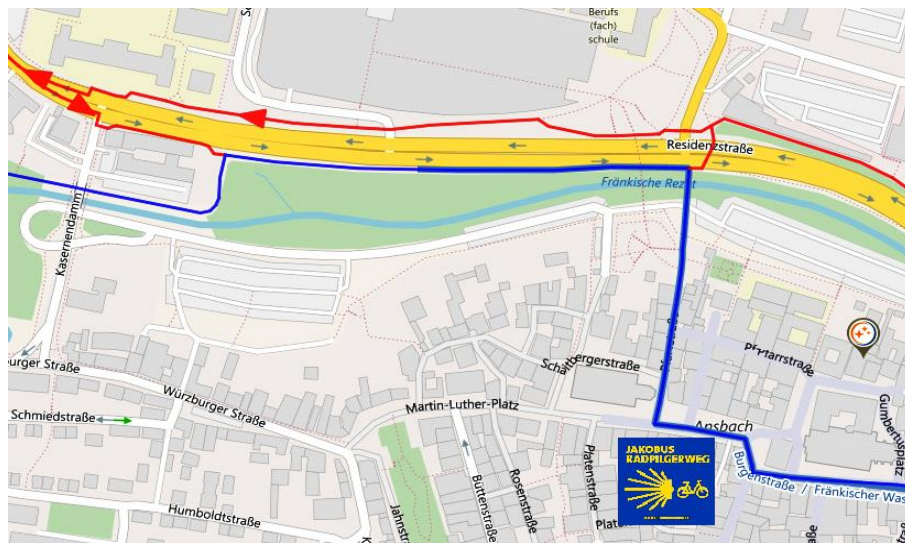
1. Etappe: Ansbach – Leutershausen – Feuchtwangen (43 km)



Wir beginnen unseren Pilgerweg in der **Johanniskirche in der Stadtmitte von Ansbach**. Die Hauptstadt Mittelfrankens ist hervorragend mit der Bahn, aus allen Himmelsrichtungen zu erreichen. Viele Züge nehmen Fahrräder mit. Wenn wir den Bahnhof verlassen, fahren wir in die Innenstadt hinein – die beiden großen mittelalterlichen Kirchen **St. Gumbertus** und **St. Johannis**, die einander gegenüberstehen, sind nicht zu verfehlen. Die christliche Geschichte Ansbachs beginnt 748 mit Errichtung eines Marienklosters. St. Johannis Pfarrei wird 1139 erstmals erwähnt.

Die **Kirchengemeinde St. Johannis** heißt Pilgernde willkommen, sie können dort ein „Pilgereck“ finden und einen Segen für Ihren Pilgerweg und den ersten **Pilgerstempel** bekommen (Herr Lang 0175 3530441). Vor der

Kirche leitet uns der erste Wegweiser Richtung Norden und dann nach Westen in die Au der Fränkischen Rezat.



Wir unterqueren dann die Westtangente und biegen sofort links ab Richtung Süden – dort empfängt uns das Bayernnetz für Radler mit einem Zielwegweiser und dem Jakobus Muschelschild. Ab jetzt können Sie immer diesem Zeichen folgen, ein grüner Pfeil ist der Folgewegweiser für die beschilderte Strecke. Nur an Kreuzungen stehen Schilderbäume mit Zielangaben. Das System ist sehr einfach und transparent, wenn wir es kennengelernt haben. Wir fahren zusammen mit dem „Karpfenradweg“ nach **Leutershausen**.



Nach wenigen Kilometern entlang der Eisenbahnlinie nach Crailsheim durchqueren wir die Ortschaften **Scheermühle, Neudorf** und dann **Hinterholz**. Wir fahren durch das Tal des Onolzbachs.

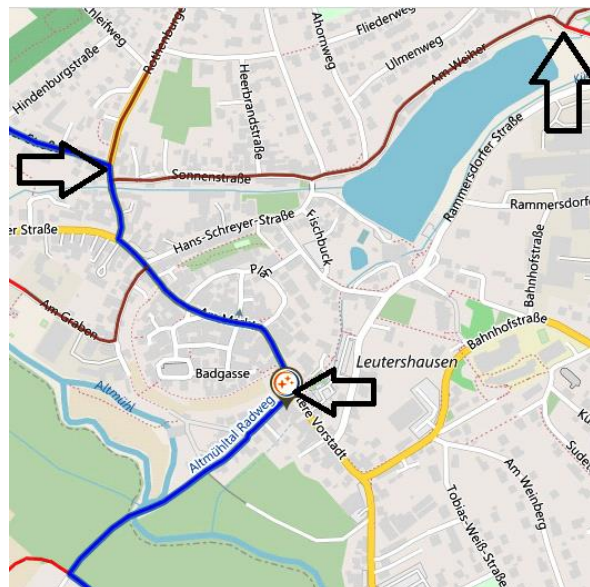
Die Karpfenteiche erklären, warum hier auch der Karpfenradweg verläuft. Für Liebhaber von Süßwasserfischen ist Mittelfranken ein kulinarisches Paradies. Die Seen sind sehr idyllisch in die Landschaft hineingewachsen. Tiefe Stille umgibt uns. In der Nähe des **Gumbertusbrunnens** ist der Quellgrund des Baches und auch der Radweg etwas schlammig – bei Regen sehr weich und schwierig zu befahren.



Ab **Hinterholz** fahren wir auf asphaltierten Straßen bis Leutershausen. Typisch für Mittelfranken sind die weiten Blicke hinein ins Land. Das Herz geht auf, wenn wir Richtung Altmühl hinabsausen. Bei **Neunkirchen** biegt der Radweg nach rechts ab auf eine kleine, verkehrsarme Straße, die uns bis nach **Leutershausen** führen wird.

Die Leutershauser Weiher bilden eine Wasserlandschaft vor der historischen Altstadt von Leutershausen. Der markante Turm der St. Peter Kirche grüßt uns bereits bei der Anfahrt.

Wir fahren durch ein historisches Stadttor in die Altstadt, in der wir Romantisches Franken pur vorfinden. Das Schöne daran



ist, dass diese historischen Häuser bewohnt und kein Museum sind. Ein mit einem Fahrrad markierter Biergarten, empfängt uns mit fränkischer Gastlichkeit (und Dialekt!). Schön ist es hier!

Das Kopfsteinpflaster, der Brunnen, die schönen Fachwerkfassaden. Die **Kirche St. Peter** lädt ein zu Stille und Gebet.





Im Inneren finden wir schöne Stellen zur inneren Einkehr. Kerzen für ein Gebet, Pilgerstempel als Aufkleber für den Pilgerpass und eine historische Kirche, in der seit Jahrhunderten Gebete zuhause sind.

Die Stille tut einfach nur gut ...

Und so machen wir uns, gestärkt an Leib und Seele, wieder auf den Weg. Durch das Tor zusammen mit dem Altmühlradweg Altmühl abwärts nach Süden. Von der Altmühl aus grüßt uns noch einmal das schöne Städtchen mit seinem Kirchturm, denn von dieser Seite aus zeigt Leutershausen seine Postkartenseite.

„Bon Camino“ – einen schönen Weg werden wir haben.

Wir fahren durch **Sachsen** westlich der Stadt, dann weiter nach **Görchsheim**. Hier verlassen wir das Altmühltal nach Südwesten und fahren über **Eyerlohe** auf einen Bergriegel des Steckbergs zu. In **Aurach** biegen wir rechts im Ort ab auf die Kreisstraße Richtung Feuchtwangen. Auf der rechten Straßenseite nimmt uns ein breiter, neuer Radweg entlang der befahrenen Straße auf. Der Weg ist sehr schön angelegt und bringt uns sicher nach **Weinberg**. Auch in diesem Ort lädt uns eine besondere Kirche ein – von der 1358 erstmals erwähnten **Ägidius Kirche** ist nur noch der alte Kirchturm übrig. Ein modernes Gebäude mit markanten Glasfenstern wurde 1975 angebaut. Ehe es weitergeht, nehmen wir den **Pilgerstempel** mit.

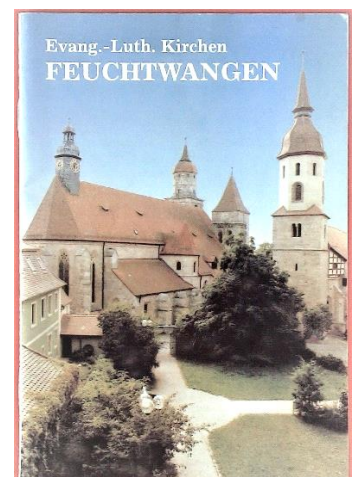
Wenn wir die Kirche verlassen, folgen wir nach Westen, fahren flott den Vehlberger Ranker hinab und kommen nach **Vehlberg**. Im Ort auf der Hauptstraße folgen wir dem Jakobus Radpilgerweg Zeichen nach bis zum Bahnübergang der stillgelegten Eisenbahn Feuchtwangen-Dombühl.



Nach der Überquerung der Gleise links bis zu einem Wegweiser nach **Dornberg/Böhlhof**. Wir folgen diesen Wegweisern und fahren mit dem **Romantische Straße Radweg** im Tal der Sulzach nach Süden. Die Orte, die wir durchqueren heißen **Neidlingen, Bonlanden, Oberdallersbach, Leiperzell, Oberrothmühle**. Wir sehen eine moderne Straßenbrücke vor uns, die wir unterqueren und fahren durch Schilfflächen in der Flussau der Sulzach auf **Feuchtwangen** zu. Am Ende des Radweges befinden wir uns am Eingang in die historische Altstadt. Hier werden Jakobus Pilgernde in die mittelalterliche Hochzeit des Pilgerwesens entführt. Wir fahren Richtung Stadtmitte auf der Unteren Torstraße bergan und biegen an der zweiten Einmündung links ab zu einem Kirchenensemble, das seinesgleichen sucht, tauchen ein ins Mittelalter pur.



Die beiden Kirchen **St. Johannis** (1257) und die doppeltürmige **Stiftskirche** (819 erstmals erwähnt) bilden einen Innenhof, den man mit wenigen Veränderungen zur Filmkulisse eines Mittelalterfilms verwandeln könnte. Es ist beeindruckend, wie nah wir hier der Vergangenheit kommen – viele fühlen sich hier erstmals als Pilgernde. Im Inneren der beiden evangelischen Kirchen finden wir Geborgenheit und Ruhe, Kraft im Gebet und eine ganz besondere Atmosphäre. Ein **Kirchenführer Heft** erklärt Kunst und Historie der beiden Kirchen für Interessierte – als Jakobus Pilgernde entdecken wir jedoch auch die Räume als sinnlich und spirituell. Es ist immer wieder berührend, in einem Gotteshaus zu sein, das so viel Freude, Leid und Not erlebt hat.



Und der Blick sollte dahin gehen, wo zieht er uns hin? Wo ist mein Ort in dieser Kirche? Wo öffnen sich meine Augen und wo tut es gut, sie zu schließen?



Wenn wir wieder zurück auf die Untere Torstraße zur Innenstadt fahren und bergauf fahren, kommen wir zu dem eindrucksvollen **Marktplatz** von Feuchtwangen. Ein großer Brunnen mit dem schwarzen Reichsadler verrät, dass diese Stadt Freie Reichsstadt war und damit nur dem Kaiser unterstand. Im Mittelalter eine Garantie für Wohlstand und Handel. Am Marktplatz führt uns die Jakobus Radwegmarkierung durch viele Gassen, wir machen praktisch eine Stadtrundfahrt, um dann doch wieder im Sulzbach Tal an einem Kreisverkehr zu kommen, den wir in Richtung Süden den Schildern folgend verlassen. Über den Festplatz erreichen wir **Aichenzell**.

Am Ortsende können wir nach links zur **Walkmühle** abbiegen. Eine Wassermühle mit Gasthaus und Hotel durch deren Hof der Jakobsweg für Fußpilgernde verläuft. Da Feuchtwangen ein Übernachtungsort ist, können wir hier ganz pilgergemäß übernachten.

Natürlich gibt es in Feuchtwangen viele hervorragende Übernachtungsmöglichkeiten aller Kategorien. Das

Tourismusbüro ist bei der Suche nach einem Bett behilflich. Ein wunderbarer, erster Radpilgertag neigt sich seinem Ende zu.

Mittelfranken ist kulinarisch ein Genuss und die Biersorten sind es ebenso. Ich hoffe, Sie schlafen mit vielen schönen Eindrücken gut ein. Morgen werden wir Dinkelsbühl erleben und die Ellwanger Berge durchqueren.



2. Etappe: Feuchtwangen – Dinkelsbühl – Ellwangen (44 km)

Nach einem guten Frühstück verabschieden wir uns schweren Herzens von diesem schönen Ort und fahren südwärts Sulzach aufwärts. Wir durchqueren **Herrnschallbach** und **Zehdorf**. In einer scharfen Rechtskurve liegt die **Krapfenauer Mühle** links und hier treffen wir wieder nach Süden fahrend wieder auf den beliebten Radweg Romantische Straße und folgen ihm bis Dinkelsbühl.

A photograph of a road signpost in a rural area. The main sign shows distances to Dinkelsbühl (6.5 km), Crailsheim (22 km), Marktustenau (5.5 km), Schillingsfürst (23 km), Reichenbach (7.3 km), Feuchtwangen (8.3 km), and Larrieden (2.0 km). Smaller signs include a blue square with a sun and clouds, a green circle with a white bicycle, and a red circle with a white bicycle. A small black and white sign at the bottom right indicates a sharp left turn.

Wir nähern uns der Altstadt und fahren durch

Die Altstadt verdient jedoch einen Besuch. Wir sehen bald, warum die Stadt so attraktiv für so viele Touristen aus aller Welt ist. Die Gastronomie findet vor allem draußen statt und die großen Restaurants und Eiscafés können viele hungrige Besucher verwöhnen.





Am historischen **Gasthaus Goldener Hirsch** sehen wir eine Figur in der Fassade, die Jakobus darstellt.

Natürlich besuchen wir auch das gewaltige **Münster St. Georg**.

Von 1448-99 erbaut, sind wir von der gotischen Hallenkirche überwältigt. Innen erscheint sie noch viel größer als von außen. Die dichte Bebauung macht die



Kirche äußerlich „kleiner“. Die Kirche ist wegen ihrer reichen Kunstschatze sehr stark

besucht. Entsprechend schwer ist es manchmal, Ruhe zu finden. Aber beeindruckend ist der Bau allemal. Der Blick soll durch die Architektur nach oben gezogen werden – der Himmel sollte die Blickrichtung nach Wunsch der gotischen Baumeister sein. Neben den vielen Altären gefällt der romanische Taufstein, der uns wieder in die Epoche der Pilger Hochzeit ins Mittelalter entführt. Einen

Pilgerstempel

bekommen wir in der Touristinformation nicht weit vom Ausgang des Münsters links. In der Altstadt gibt es leider nur einen Radwegweiser, der in



alle Richtungen weist nur nicht in unsere, nach **Segringen**. Die ansteigende **Segringer Straße** müssen wir befahren und nach einem Anstieg auf Kopfsteinpflaster gelangen wir durch das **Segringer Tor** nach Westen. Vor dem Tor beginnt wieder die Radnetzbeschilderung mit den Radmuschel-Markierungen. Nach so viel Rummel tut jetzt wieder Ruhe und schöne Natur gut und die werden wir auf dem weiteren Weg bekommen. Auf einer langen, geraden Straße fahren wir geradeaus über einen Kreisverkehr. **Segringen** sehen wir bereits vor uns auf einem Hügel. Dieses auf den ersten Blick unscheinbare Dorf beschert uns eine Überraschung. Dazu erklimmen wir den Kirchhügel und betreten den berühmten **Friedhof** – jedes Grab hat das gleiche **Segringer Holzkreuz**.





Die Botschaft, dass im Tod alle Standesunterschiede vorbei sind, dass wir alle gleich sind als sterbliche Menschen, wird sichtbar. Auf jedem anderen Friedhof würden die Gräber Armut und Reichtum weiterhin darstellen. Neben dem Namen ist auf der Rückseite des Kreuzes auch das Bibelwort aufgemalt, mit dem die Verstorbenen der Ewigkeit übergeben wurden. Das Lebensalter ist auf Jahr, Monat und Tag genau angegeben. Aber auch die **St. Vinzenz Kirche** (1180 – 1220) ist ein Juwel. Der Flügelaltar aus dem 15. Jahrhundert im gotischen Spitzbogen verleiht der Kirche Feierlichkeit. Das Leiden, Sterben und Auferstehen Christi stellt die christliche Hoffnung eindrucksvoll dar.

Wir verlassen diesen berührenden Ort, der Zeit und Ewigkeit so eindrucksvoll darstellt, nach Süden. Vorbei am Schleifweiher geht es nach **Oberwinstetten** und dann nach Westen weiter nach **Wolfertsbronn**. Der straßenbegleitende neue Radweg bringt uns schnell zur **Aumühle an der Rottach**. Hier folgen wir der Radmarkierung weiter nach Süden in den tiefen Wald des Grünbergs. An allen Waldweg Kreuzungen stehen Wegweiser, die mit dem Jakobus Radpilgerwegschild sicher durch den Wald führen. Die Ruhe, die uns umgibt tut gut. Kurz vor **Ellenberg** erreichen wir eine stark befahrene Kreisstraße, die ebenfalls einen neuen



Radweg aufweist. Wir durchqueren den Ort Ellenberg und verlassen die Hauptstraße nach rechts auf einem sehr schönen Radweg ins **Muckental**. Wir fahren den landschaftlich schönen Weg am **Muckenweiher** vorbei, unter der Autobahn A 7 hindurch und dann auf einer geschwungenen



Serpentine bergauf nach **Eigenzell**. Der Blick wird weit. Vor uns erkennen wir die zwei Türme der **Marien Wallfahrtskirche Schönenberg**. Je näher wir kommen, umso schöner wird der Blick auf Ellwangen und das Jagsttal.

In Schönenberg biegen wir rechts ab zur Kirche, da wir dort den gleichen Weg zurück zur Kreisstraße fahren müssen, ist hier der Jakobusradpilgerweg in beide Richtungen beschildert. Die Marienwallfahrt begann, initiiert durch die Jesuiten, im Jahr 1682. Die Marienstatue und ein Kreuz der 1709 abgebrannten Ursprungskirche wurden in die barocke 1729 Barockkirche überführt.



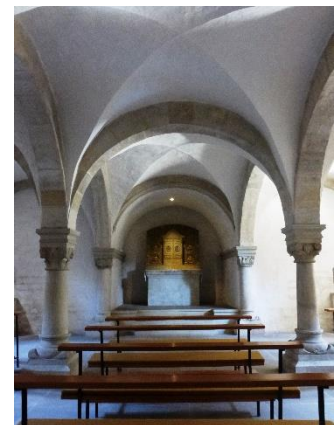
Das Tagungshaus Schönberg, das auch Pilgernde aufnimmt, war Priesterseminar der Fakultät Tübingen. Der **Blick auf die Stadt**, das Schloss und übers Land ist beeindruckend. Die barocke Pracht der Kirche und ihre Stille nimmt uns auf. Jetzt sind es nur noch zwei Kilometer bis zu unserem Etappenziel, die **Stadt Ellwangen**, die uns von hier oben zu Füßen liegt. Rasant ist die Fahrt hinab ins Jagsttal. Wir biegen von der Schönbergstraße links ab in



die Innenstadt, folgen dem Jakobus Radpilgerweg bis in die Altstadt und auf den großen Kirchplatz der **St. Vitus Basilika**. 764 ist das erste Kloster in Ellwangen historisch belegt. Wir betreten heute die dritte Kirche, die an dieser Stelle 1182 – 1233 erbaut wurde. Sie ist damit die bedeutendste romanische Basilika Schwabens. Reste der alten Vorgängerkirche können wir in der **Unterkirche**

unter dem Hauptaltar besuchen. Da Pilgernde oft die besondere Atmosphäre und Schlichtheit der mittelalterlichen Kirchen schätzen, werden wir uns in diesem ältesten Gewölbe sehr geborgen fühlen. Hier fällt das Beten leicht. Einen **Pilgerstempel** finden wir am Schriftentisch ebenso wie Schriften, die den Interessierten die christlichen Wurzeln dieses besonderen Gotteshauses erklären und näherbringen.

In der gemütlichen **Altstadt von Ellwangen** finden wir vielfältige Übernachtungsmöglichkeiten und sehr gute Restaurants. Dem Bierliebhaber empfehlen wir das Brauereihotel „Zum Roten Ochsen“ und hier ein Dunkelbier als Schlaftrunk. Wir sind in der heutigen Etappe wieder ganz tief eingetaucht in die frühe, christliche und spirituelle Geschichte Schwabens. Wir haben die Ellwanger Berge durchquert und gelernt, dass dieser Name nicht nur ein Rasthaus an der Autobahn A 7 bezeichnet, sondern eine faszinierende Waldlandschaft beim Namen nennt, die wir jetzt er-fahren haben.



3. Etappe: Ellwangen – Aalen – Oberkochen – Heidenheim (50 km)

Ellwangen im Jagsttal erwacht, wir schlafen aus und schon beim Frühstück steigt die Vorfreude auf die heutige **Überquerung der Schwäbischen Alb** auf historischen Spuren. Die Wasserscheide zwischen Kocher- und Brenzquelle wurde schon in prähistorischer Zeit benutzt und ist besiedelt worden. Die Funde im Lonetal beweisen, dass hier vor 30.000 Jahren schon Menschen gesiedelt und die Schwäbische Alb überquert haben. Diesen strategischen Übergang sicherten auch die



Römer mit einem Reiterkastell in Aalen und mit dem Limes. Der Jakobus Radpilgerweg verläuft mit dem Hohenlohe-Ostalbweg bis nach Heidenheim a.d.Brenz.

Im Mittelalter pilgerten auch Jakobuspilger und -pilgerinnen mit größter Wahrscheinlichkeit auf diesem Weg in Richtung Donau und Bodensee.



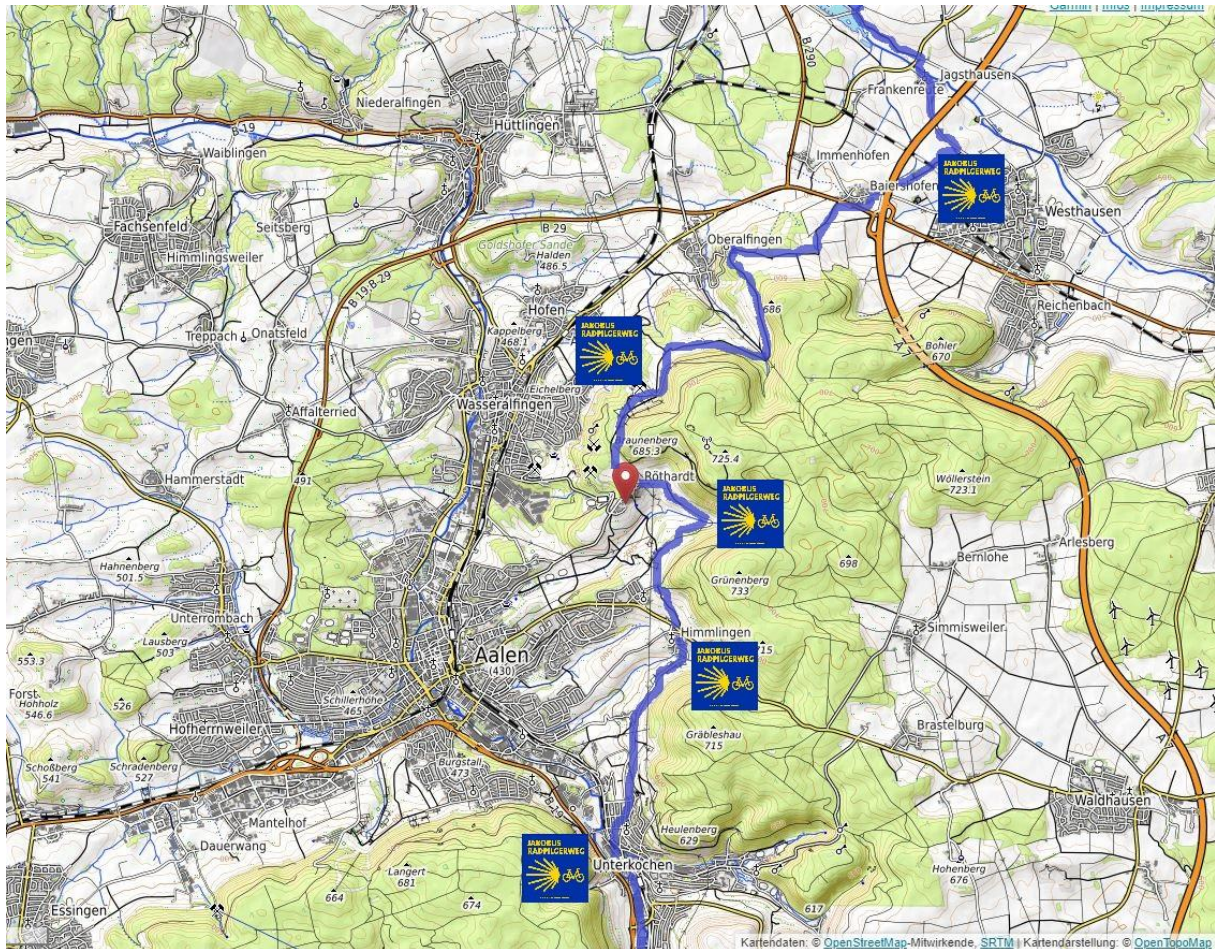
Wir fahren auf dem **Jagsttal Radweg** Richtung Süden und sehen schon den Bergriegel der Ostalb vor uns. Mit jedem Kilometer erscheint der Albtrauf höher. Auf den Radwegweisern folgen wir der Richtung **Schrezheim**. Im breiten Tal der Jagst geht es schnell voran. Die äußerlich schlichte St. Antoniuskapelle (1729) überrascht mit ihrer reichen Innenausstattung, die leider nur durch ein Eisengitter angesehen werden kann. Die Altäre und eine berührende Pieta sind die ersten Eindrücke dieses dritten Pilgertages. Weiter geht es auf dem gut frequentierten **Jagsttalradweg** zum Bucher See, einem Wasser-

Naherholungsgebiet zwischen Aalen und Ellwangen, das an warmen Sommertagen sehr gerne besucht wird. Die Jagst muss wegen Hochwassergefahr durch ein System von künstlichen Seen reguliert werden. Diese Seenlandschaften im Osten und Süden Ellwangens sind inzwischen harmonisch in die Landschaft „eingewachsen“ und werden als Wasserlandschaften und Badeseen gerne besucht. Römische Ruinenreste und Sandstrand befinden sich auf der rechten Seeseite und laden zum Baden ein – der Radfernweg befindet sich jedoch auf der östlichen Seeseite.

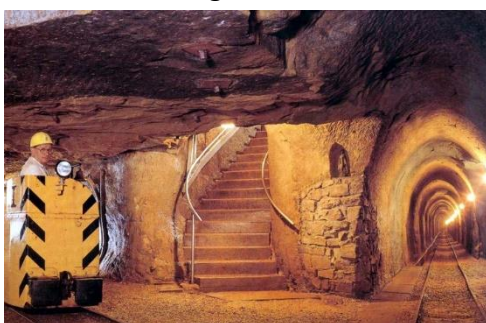


Wenn wir den **Bucher See** verlassen haben, fahren wir am Naturschutz Feuchtgebiet immer südlich bis nach Jagsthausen. Dort folgen wir wieder dem Jakobus Radpilgerwegzeichen bis kurz vor Westhausen. Hier ist eine wichtige Abzweigung nach rechts auf einem Schilderbaum unser Weg. Jetzt geht es zunächst wieder unter der Autobahn A 7 hindurch nach **Baiershofen** und dann hinauf nach **Oberalfingen**.

Eine Ruine bewachte den historischen Aufstieg zur Alb. Mit schönen Ausblicken fahren wir stetig bergauf. Wir sind immer in der Natur und schauen auf das dicht besiedelte Kochertal.



Bei **Röthardt** schauen wir überrascht in ein ehemaliges Erzbergbaugebiet. Der „**Tiefe Stollen**“ kann sogar mit einer Grubenbahn befahren und besichtigt werden. Noch in der Zeit des 2. Weltkrieges wurde hier Erz abgebaut. Die Landschaft und die Ausblicke über die



Ostalb wird immer schöner, wenn wir nun zum **Naturfreundehaus am Brautenberg** hinauffahren. Das bewirtschaftete Haus hat einen großartigen Ausblick über den Albtrauf. Wir haben es nicht eilig und die herzliche Gastfreundschaft und gutes Essen laden zu einer



Mittagspause ein. Es ist einfach nur schön hier! Ein Biergarten und Rasenflächen machen dieses kleine Paradies zu einem perfekten Pausenplatz. Ab jetzt verläuft der Jakobus Radpilgerweg in einem tiefen Buchenwald. Wer im Herbst diese Strecke fährt, wird von dem Farbenspiel der Herbstblätter überwältigt sein. Viel zu schnell ist dieser schöne Waldweg zu Ende und wir fahren hinab nach **Himmlingen** immer der Muschel nach.

Wir verlassen leider diesen schönen Wald und überqueren eine befahrene Straße, die ein Autobahnzubringer zur A 7 ist, mit aller Vorsicht.



Zusammen mit dem Jakobsweg für Fußpilgernde folgen wir der Muschel durch Himmlingen hinab nach **Unterkochen**. Jetzt wird es eng. Das Kochertal ist dicht bebaut, die Straßen verkehrsreich. Der Jakobusradpilgerweg verläuft rechts der Bahnlinie Aalen-Ulm immer Richtung **Oberkochen**. Die kleinen Häuer stehen eng zusammen, dann wieder eine kleine Fabrik und große Lastwagen auf engen Straßen. Wir sind froh, wenn wir auf einem Radweg entlang der B 19 den Ort sicher nach Süden verlassen können. Unter einer geschwungenen Brücke verläuft der Radweg im Grünen bis nach Oberkochen. Die wohlhabende Stadt ist der Sitz der Weltfirma Zeiss. Und die riesigen

Fabrikhallen erscheinen noch größer in dem engen Tal. Hier entspringt der **Kocher** aus einem **Quelltopf**, einer unterirdischen Quelle, die plötzlich aus dem Kalkkarst sprudelt. Die schöne katholische **Kirche St Peter und Paul** mit ihrem schlanken neugotischen Turm steht auf uralten Fundamenten. 650 Jahre gibt es diese Pfarrei schon. Der heutige Bau wurde im Jahr 1900 geweiht.



Ab hier fahren wir in der Wasserscheide zwischen Kocher und Brenz. Viele Verkehrswege führen in dem Talgrund durch die Alb. Und auch der Kocher- und Brenztalradweg ist voller Rad Themenrouten. Dieser Radweg sammelt von Norden viele Radwege wie ein Trichter, hinter Heidenheim teilen sie sich wieder auf. Am Ortsende weist ein Wegweiser rechts zum **Kocherursprung**. Die wenigen Meter führen uns an ein lauschiges Plätzchen im Grünen. Erstaunlich ist, dass wenige Meter entfernt von der Quelle ein starker Bach entstanden ist. Hier ist ein sehr schöner Platz zum Rasten und über die Quellen unseres Lebens nachzudenken.

Die folgenden Kilometer sind sehr stark verbaut mit vielen Häusern, denn das Tal ist dicht besiedelt. Wir fahren zurück auf dem Radweg und achten auf den lebhaften Radverkehr. Am **Hof Ziegelhütte** gibt es eine Getränkestation, sozusagen eine „Tankstelle für Radelnde“. Wir fahren durch ein Tal ohne Fluss bis wir nach **Königsbronn** kommen. Hier entspringt mitten in der Stadt die Brenz, gespeist von einem starken unterirdischen Fluss, der in einem blauen „Topf“ große Mengen Wasser ausstößt. Es ist beeindruckend, wie stark diese Quelle Wasser spendet. Da wir uns mitten im Ort befinden, wird das Wasser sogleich genutzt.



Die **Hamtermühle** wurde betrieben vom sprudelnden Wasser der Brenz, noch bevor es zu einem Fluss wird. Ein Sinnbild auf unseren Umgang mit den Geschenken der Natur?



Gegenüber lädt das bekannte Cafe Veredelt ein und ebenso das **Georg Elser Museum**. Elser hatte 1939 ein Attentat auf Hitler im Münchner Bürgerbräu Keller geplant, um den drohenden Krieg zu verhindern. Dieser verließ jedoch überraschend vorzeitig den Ort und Georg Elser wurde verhaftet und wenige Tage vor Kriegsende 1945 in Dachau ermordet. Diese Widerstandsgeschichte an diesem schönen Ort spiegelt die dramatische Geschichte

Deutschlands wider. Nachdenklich fahren wir weiter entlang des **Itzelberger Sees** Richtung Süden immer entlang der Brenz. **Itzelberg** war ein Bergbauort, denn hier wurde wie im „Tiefen Stollen“ bei Aalen seit 1479 Eisenerz gefördert und bis 1850 verarbeitet. Der Jakobus Radpilgerweg umfährt den Brünneleskopf und wir erreichen **Schnaitheim** und damit den ersten Vorort von



Heidenheim a.d. Brenz.

Die **Michaelskirche**

(1200) war ab 1600 Pfarrkirche von Heidenheim. Im 19. Jh. vergrößerte sich Heidenheim so schnell, dass die rote Pauluskirche (1897) die neue Hauptkirche wurde. Wir fahren entlang der Brenz-Eisenbahnlinie direkt in die Innenstadt von Heidenheim. Wir müssen achtsam auf den Verkehr in den Wohngebieten achten. Die Rad-Muschelzeichen leiten uns. Und dann sind wir mittendrin in der geschäftigen Stadt mit der markanten **Burg Hellenstein** über uns. Die Fußgängerzone mit den Cafes lädt ein zum Ausklang einer sehr schönen Ostalb

Etappe. Die Tourist Information ist behilflich, ein passendes Bett für die Nacht zu finden. Freundliche Mitarbeiterinnen sind auf Radtourismus und Radpilgernde eingestellt. Der Landkreis Heidenheim hat eines der dichtesten Radwegenetze Baden-Württembergs. Die Stadt selbst weist leider seit dem 2. Weltkrieg kein einheitlich historisches Stadtbild mehr auf. Heidenheim wurde immer wieder aus der Luft angegriffen und zerstört wegen der Industriebetriebe im Brenztal. So stehen mittelalterliche Fachwerkhäuser neben modernen Nachkriegsbauten. Wir werden in der gastfreundlichen Stadt gut aufgenommen werden. In römischer Zeit lag an diesem Albübergang das strategische **Kastell Aquileia** mit 1000 Reitersoldaten. Fünf Römerstraßen trafen sich an diesem Ort und so entstand bald eine geschäftige Siedlung und ein Handelsplatz. 260 griffen die Alemannen den Limes an und beendeten die römische Herrschaft. Ab dem 12. Jahrhundert wurde die Stadt befestigt und 1356 erhielt sie das Marktrecht. Schließlich brachte die Industrialisierung des 19. Jhs Wohlstand in die Stadt. Auch heute prägen weltbekannte Unternehmen die Stadt.

4. Etappe: Heidenheim – Langenau – Albeck – Oberelchingen/Ulm (49 km)



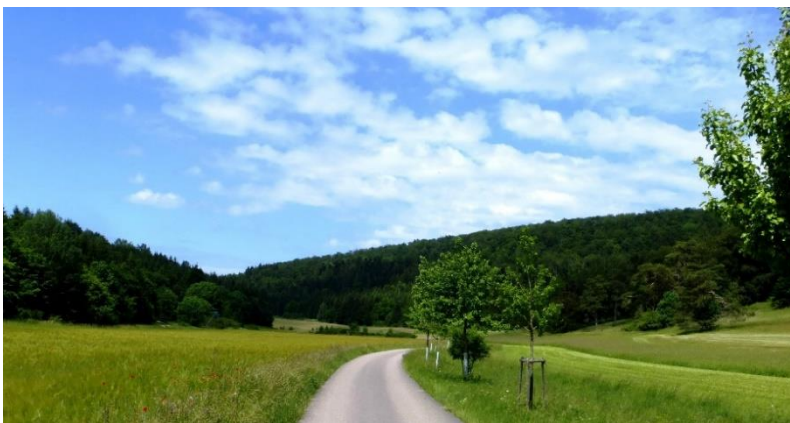
Heute beginnen wir den Tag mit einem Höhepunkt – den höchsten Punkt der Innenstadt **Schloss Hellenstein**. Sie thront über der Stadt und kann mit gleichmäßiger Steigung auf der **Schlosshausstraße** erreicht werden. Die Burg hat eine großartige Aussicht auf Stadt und Landkreis Heidenheim. Die Industrialisierung sehen wir natürlich auch. Die alten Gemäuer erzählen von wechselvoller Geschichte. Die Burg war Ursprung der mittelalterlichen

Stadt Heidenheim und es gibt hier oben Ecken, die Mittelalter atmen. 1096 wurde eine Staufer Burg errichtet, die 1580 bis auf die Grundmauern abbrannte. Die Renaissance Gebäude des heutigen Schlosses wurden dafür aufgebaut. Die von Merian geschaffene Ansicht um 1700 zeigt den dicht bebauten Burgberg. Wenn wir am Wochenende hier oben sind, werden wir im Sommer bestimmt ein hübsches Brautpaar beim Fototermin erleben. Die Burg ist beliebtes Fotomotiv für den schönsten Tag des Lebens.



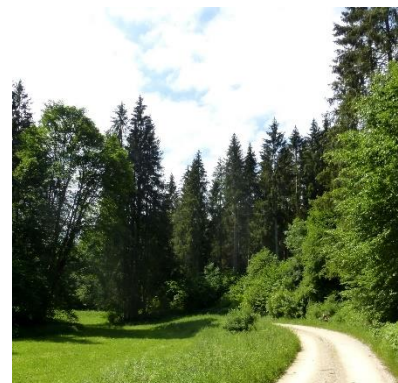
Hinab geht es in schneller Fahrt wieder zurück

zum Jakobus Radpilgerweg ins Tal wo wir vorher abgebogen sind. Wir biegen nach Süden ab in das landschaftliche Kleinod **Ugental**. Schon gleich hinter der Stadt öffnet sich vor uns ein



Traum von einem Radweg. Nach so viel Stadt atmen wir auf und der Weg wird mit jedem Kilometer schöner. Mit dem „Kliff Radweg“ teilen wir diese Strecke. Stille, tiefes Grün und ganz viel Natur begleiten uns. Es geht immer leicht bergauf

und wir genießen die Ruhe. Hinter jeder Kurve öffnet sich ein neues Walderlebnis. Wir fahren bis eine Querstraße den Weg schneidet. Hier steht ein Wegweiser, der uns nach rechts Richtung **Bolheim** ins Brenztal führt. Der Brenztal Radweg südlich von Heidenheim durchquert große Industriegebiete und ist sehr frequentiert. Das Ugental war zwar ein kleiner Umweg, dafür konnten wir hier durchatmen und in den Radpilgermodus zurückfinden.



Mit der Abfahrt ins Brenztal kehren wir zurück in dichte Besiedelung und werden von vielen Wegweisern durch Bolheim und **Herbrechtingen** geleitet. Endlich erreichen wir das **Eselsburger Tal** der Brenz. Hier beginnt der schönste Teil des Brenztal Radwegs und der bekannteste. Die **Steinerne Jungfrau** zieht alle Prospekte der Brenztal Region.



Die Assoziation einer biblischen Geschichte drängt sich auf – Lots Frau, die zur Salzsäule erstarrte, weil sie zurückblickte und nicht nach vorne sah. Doch wer ist wohl die zweite Säule? Das Eselsburger Tal ist einer der schönsten Abschnitte des Brenztal Radwegs und dementsprechend sehr populär. Wir fahren weiter nach **Eselsburg** und hier erwartet uns der „Mountain of the Day“ – 500m Steigung bis 12% und da wir mitten durch den Ort hinauf fahren mit vielen Zuschauern. Wer ohne Elektromotor unterwegs ist, erntet staunende Blicke und Anfeuerungsrufe wie bei der Tour de France. Wer elektrisch unterstützt fährt, hat hoffentlich noch genug „Saft“.

Oben angekommen geht es über die Autobahn A7 nach **Hürben** hinab ins Tal der Hürbe, die hier als Karstquelle entspringt. Die Radmarkierung führt durch das enge Dörfchen, weg von der Hauptstraße. Ob das sicherer ist, mag angesichts der steilen Abfahrt und den kleinen Rechts-vor-links Vorfahrtstraßen dahingestellt sein. Im Ort weist uns an der Querstraße ein gut sichtbarer Schilderbaum auf einen Weg jenseits der Hürbe.

Wir kommen an das „**Jakobswegele**“ – auf 2,5 km legen wir von Schautafel zu Schautafel die Strecke von 2.500 km bis Santiago de Compostela in Schautafeln zurück. Das Wegele ist mit viel Liebe zum Detail auf der Internetseite www.jakobswegele.de aufbereitet und lädt uns zu einer Vorschau auf den Großen Jakobsweg bis Santiago ein.

Jenseits des Baches sehen wir die Gebäude der **Charlottenhöhle**, wo wir den **Pilgerstempel** finden und dann kommt schließlich die **Ruine Kaltenburg** in Sicht.



Sie wird gerade ausgebaut und vielleicht einmal wieder zu besuchen sein.

Hier fließt die Hürbe in die **Lone** und aus Richtung Giengen fädelt hier der Jakobsweg von Nürnberg über Nördlingen, Neresheim und Gingen in unseren Weg nach Ulm ein.

Ein weiterer Höhepunkt ist das vor uns liegende **Lonetal**. Es wurde UNESCO **Weltkulturerbe** durch sensationelle Funde in Höhlen des Tals. Das Wildpferdchen, der Leopardenschädel und das Elfenbein Flötchen waren archäologische Sensationen – 40.000 Jahre alt!

Der Archäopark Vogelherdhöhle (www.archaeopark-vogelherd.de) lädt in diese prähistorische Welt ein. Das Lonetal war in der letzten Eiszeit eisfrei und die vielen Höhlen boten den Menschen Schutz, oder wie es der Schwabe sagen würde: „Da erscha Mensch wor a Schwoob!“. Nach dem Ort **Lontal** sind wir in wenigen Minuten auf einer Straße am Zugang zum Informationszentrum. Die vielen Wegweiser und Themenrouten Radschilder zeigen, wie wichtig diese Fundstätte ist.

Wir folgen der Rad-Muschel Markierung und gelangen in das autoverkehrsfree Lonetal. Hier blühen seltene Pflanzen und die harmonische Landschaft berührt.

Ein Wegweiser nach links Richtung **Lindenau** beendet unseren Ausflug in die ferne Vergangenheit und führt uns stetig bergan steigend zum Gasthof Lindenau. Der Gasthof



mit der Jahreszahl 1274 über der Türe ist eine mittelalterliche Jakobus Pilgerherberge und war Teil eines mittelalterlichen Klosters. Die Speisegaststätte ist sehr bekannt und beliebt und bei schönem Wetter sehr voll. Hier wird hervorragend gekocht und hier bleibt niemand alleine. Für Jakobuspilgernde ein Pflichthalt.

Die „**Bachmeyer Karte**“ aus dem 16. Jahrhundert zeigt eindeutig ein Klosterdorf mit Kirche. 1803 wurde das Kloster aufgelöst und die Kirchensteine für andere Gebäude genutzt. Die Madonnenstatue einer Wallfahrt zur Lindenau wurde ins Kloster Oberelchingen gebracht. Wer sich hier (auf schwäbisch) „verhocket“, steht nur sehr schwer von seiner Bank auf. Jetzt fahren wir auf das Donautal zu Richtung Süden.



Wir verlassen den gastlichen Ort und folgen der Muschel bis zu einer Wegweiserabzweigung nach rechts Richtung **Öllingen**. Hier zwackt der Weg durch die Felder und ist manchmal nur mit aufgemalten Pfeilen markiert. Die **Wehrkirche St. Martin** im Ort fällt sofort ins Auge. Die Anlage wurde bereits 1143 erwähnt und war mit Burgfried und Schießscharten Zuflucht bei Überfällen des Dorfes. 1717/18 wurde das Kirchengebäude erweitert und die heutige Turmhaube aufgesetzt. Wir nähern uns der Stadt Ulm und die Kirchen werden, je näher wir

kommen, immer älter.



Nach Süden Richtung **Langenau** fahren wir durch Wiesen mit Obstbäumen immer auf den markanten Kirchturm von Langenau zu, den wir von so mancher Autofahrt auf der A7 oder A8 von weitem gesehen haben.

Die Stadt durchqueren wir auf der Hauptstraße. Direkt an der Kirche liegt die Ortsmitte mit Übernachtungsmöglichkeiten, Eisdiele und allem, was die Pilgernden satt und glücklich macht. Die markante **Martinskirche** bildet mit dem schönen Fachwerkhaus ein pittoreskes Ensemble. Der 63 Meter hohe Turm der Martinskirche ist das höchste Bauwerk in Langenau und von weitem sichtbar; 1490 wurde er gebaut, auch als

Wach- und Schutzturm der Stadt, die damals zur Reichsstadt Ulm gehörte. Die Martinskirche wurde über den Resten eines römischen Tempels aus dem 3. Jahrhundert in mehreren Abschnitten erbaut. Dort dürfte eine erste **romanische Kirche schon im 8. Jahrhundert** bestanden haben. Der Chor in gotischem Stil wurde 1441 abgeschlossen. Der Innenraum der Kirche wurde seit einer barocken Umgestaltung in den Jahren 1668/69 kaum mehr verändert.

Im Chor steht ein Hochaltar für die Austeilung des Abendmahls und ein gotischer Taufstein. Die Kirche ist täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet. Gottesdienste finden an Sonn- und Feiertagen um 10 Uhr statt.

Wenn wir den Muschel-Rad Wegweisern folgen werden wir nach Westen Richtung schwäbischer Alb geleitet.

Entlang des Flöz Bachs fahren wir in dem ruhigen Tal mit schönen Biotopen dem nächsten Jakobusziel entgegen. Wir erreichen **Albeck** und fahren weiterhin entlang des Bachlaufs bis zum westlichen Ortsende und hier scharf links auf die Hauptstraße des Ortes. Nur wenige Meter und wir betreten die **Kirche St. Jakob**. Vom Orgelfries schaut uns der Pilgerapostel zu, wie wir dieses Schatzkästlein entdecken. Auf Jakobus Pilgerwegen sprechen Pilgernde oft schlichte und alte Kirchen besonders an. Die „Gebete in den Mauern“ aus Jahrhunderten wirken spürbar in der Stille. Der **Pilgerstempel** wird uns immer an diesen Ort erinnern. Es fällt auf, dass wir im Ulmer Umland auf viele gut erhaltene mittelalterliche Kirchen und Wehrkirchen treffen.



So auch im nächsten Ort unseres Jakobus Radpilgerweges. Der Weg führt uns aus Albeck südlich hinaus, mit herrlichem Blick über das Donautal und bei gutem Wetter weiter bis zur Alpenkette, nach **Göttingen**. Auch hier begrüßt uns eine Wehrkirche, die **Martinskirche** aus dem 15. Jahrhundert in einem fotogenen Ensemble.

Wir halten uns weiterhin Richtung Süden – auf dem „Alter Postweg“ fahren wir mit leichter Steigung Richtung Autobahn A 8. Wir hören sie lange bevor wir sie sehen.

Es wird kurz noch einmal steil, an der Querstraße biegen wir links ab (keine Markierung). Wir sehen schon die barocke

Klosterkirche von Oberelchingen. Im Dreißigjährigen Krieg mit seinem Elend war die Wallfahrt zu Maria von den sieben Schmerzen Trost, Kraftquelle und Gebetsort vieler Menschen. Die heutige Kirche war umgeben von einem großen Kloster. Das Gnadenbild „**Mutter der Sieben Schmerzen**“ soll aus dem ehemaligen Kloster Lindenau stammen. Napoleon



übernachtete hier 1805 während der Schlacht bei Elchingen (am Triumphbogen von Paris in Stein verewigt). Die Barocke Kirche in Gold und Weiß macht sprachlos. Wir betreten einen himmlischen Festsaal. Es gibt viel zu schauen und zu staunen. Die Geschichte des Klosters finden wir am Schrifitentisch, an dem auch der **Pilgerstempel** liegt. Wer den Radpilgerweg nicht in Ulm



beenden möchte, kann im Klostergasthof die Nacht verbringen und die Kirche und einen Meditationsweg genießen. Eine Großstadt als Übernachtungsort ist für viele zu umtriebig und zu laut auf einem Pilgerweg. Wenn Sie weiter Richtung Oberschwaben und Konstanz weiter pilgern, ist das der richtige Übernachtungsort.

5. Etappe: Oberelchingen – Ulm – Grimmelfingen – Oberdischingen (38 km)

Wir fahren vom Kloster wenige Meter zurück auf den markierten Jakobus Radpilgerweg nach Ulm. Den Großraum Ulm befahren wir von Norden her, weil wir so nur wenige Kilometer im Stadtverkehr fahren müssen. Wir fahren entlang des Großen Forstes am Kugelberg parallel zur Autobahn. Bei der **Raststätte Seligweiler** über den Kreisel immer weiter Richtung Westen. Durch das **Gut St. Moritz** biegen wir am **Buckenhof** links nach Süden ab. Wir überqueren die Autobahn A 8 und den Vorort von **Ulm Jungingen**. Dieser Ort weist große Neubaugebiete aus, wenn wir nach Süden auf Ulm zuhalten, sehen wir am **Aussichtspunkt Loser** den höchsten Kirchturm der Welt.

Entlang der Eisenbahnlinie Stuttgart – Ulm fahren wir hinab in die Stadt und befinden uns unvermittelt in der Stadtmitte.

Jetzt heißt es achtsam fahren und den Verkehr nicht aus den Augen lassen. Auch viel Radverkehr begegnet uns in Ulm und teilweise rücksichtslos Radelnde. Die Radwege sind genauso voll wie die Straßen. Aber das mächtige **Ulmer Münster** zeigt uns, dass wir das Zentrum Ulms erreicht haben, der Münsterplatz das Herz der Stadt.



Ulm ist eine lebendige, geschäftige und Sehenswürdigkeiten reiche Stadt. Vor kurzem wurde die **Münsterbauhütte** von der UNESCO zum Weltkulturerbe erhoben. Das Steinmetz Handwerk wird am Münster, erkennbar durch die ständigen Gerüste, meisterlich gepflegt. Die Steine müssen ständig erneuert und ersetzt werden. Die Verschmutzung der Luft und die Sicherheit gebietet diese permanenten Arbeitn. Das Münster selbst ist natürlich touristisches Highlight von Ulm und darum selten ein ruhiger Ort. An der Kasse zum Turm bekommen wir den begehrten Münster **Pilgerstempel**. Wenn wir durch die hölzerne Schwingtüre treten überwältigt natürlich der Raum. 20.000 Menschen fanden stehend Platz, unglaublich! Das 1377 begonnene Bauwerk war eine Bürgerkirche der wohlhabenden Stadt Ulm. So finden wir auf vielen Gemälden mit biblischen Szenen wohlhabende Männer und Frauen der Stadt als

Maria oder Jünger abgebildet. Das einmalige Chorgestühl, errichtet von „Schreiner Meister“ Jörg Syrlin (1468-1474) geschaffen wurde, zeigt eindrucksvoll, dass die Grenze zwischen Handwerk und Kunst fließend ist. Die selbstbewusste Ulmer Bürgerschaft verband ihren Wohlstand mit dem Kirchenbau. Ulm war ein großer mittelalterlicher **Sammelpunkt für Jakobspilgernde** aus Deutschland und ganz Nordeuropa.



Nicht erst durch den Roman „Die Pilgerin“ wissen wir, dass Pilgernde aus Gründen der Sicherheit in Gruppen ihren Pilgerweg zurücklegten. Außerhalb befestigter Städte oder Klöster waren sie Überfällen und Raubzügen schutzlos ausgesetzt.

Wer den mit **161,53 Metern Höhe höchsten Kirchturm der Welt** besteigt, erblickt die Alpen, die Schwäbische Alb und das Donautal hinter dem Häusermeer der Stadt. Schwindelfreiheit und Kondition für 768 Stufen vorausgesetzt. Die freie Reichsstadt Ulm dokumentierte mit diesem Bau ihre Bedeutung. 1530 erklärte sich die Bürgerschaft zur Reformation, so wurde der Bau 1543 aus Geldmangel eingestellt und erst im 19. Jahrhundert wieder aufgenommen.

Die Stadt Ulm bietet natürlich alles, was Pilgernde brauchen, benötigen und suchen. Wer im



Trubel der Stadt eine Oase der Stille sucht, sei auf das wenige Meter vom Münster gelegene **Wengenkloster** verwiesen. Hier öffnet sich mitten in der Stadt ein großer Raum der Stille und Meditation.

Vom Ulmer Bahnhof aus erreichen wir jedes mit der Bahn erreichbare Ziel in Deutschland. Wenn wir unseren Radpilgerweg Richtung Oberschwaben fortsetzen wollen, halten wir auf die Donau zu. Dort befahren wir den **Donau Radweg** für wenige Meter Donau aufwärts, um an der Bastei ihn gleich wieder zu verlassen. Der

Donau Radweg nimmt auch den Ulmer Stadtradverkehr auf und ist meist sehr dicht befahren.

Folgen wir der Beschilderung der Rad-Muschelzeichen am Weg, führt dieser uns unter den Gleisen des Hauptbahnhofs zum **Römerplatz** und ab dort auf dem Jakobsweg über den **Kuhberg** nach Südwesten.

Vorbei an den Bastionen der Reichsfestung Ulm am **Oberen Kuhberg** fahren wir oberhalb der Donau auf den Ortsteil Grimmelfingen zu. Wir sind immer 50 – 100 Höhenmeter oberhalb der Donau auf einem „**Hochsträss**“ genannten Bergzug. Wir werden daran erinnert, dass die mittelalterlichen Straßen, besser gesagt Wege und Pfade, selten in Flusstälern gebaut wurden. Die wechselnden Wasserspiegel, Hochwasser und Eisgang zerstörten regelmäßig alle Menschen geschaffene Verkehrswege. Pilgernde die es sich leisten konnten, fuhren mit Schiffen auf Flüssen und Gewässern. Darum ist bis heute die Nutzung eines Schiffes als Pilgerweg „erlaubt“.

In **Grimmelfingen** bezeugt die 1463 geweihte **Jakobuskirche**, dass wir uns auf historischen Pfaden über den Höchsträss bewegen. Die Kirche ist geöffnet und der Pilgerstempel lockt Pilgernde in die stille Kirche. Wir fahren jetzt auf dem **Landesradfernweg BW Oberschwaben-Allgäu** nach **Oberdischingen**. Es ist für uns ein großes Privileg, den Oberschwäbischen Jakobus Radpilgerweg auf diesem Premium Radweg beschildern zu dürfen.



Über **Einsingen** erreichen wir **Erbach**. Weil wir hier den Erlbach überqueren müssen, geht es im Ort bergab. Am Pfarrhaus bei der **Kirche St. Martin** stillt ein Brunnen den Durst der Pilgernden – auf einem Deckenfresco ist Jakobus und Andreas abgebildet. Das Wappen am Schloss bildet das Ordarza Kreuz ab (Mittelpunkt der Spanischen Landesfahne), das mit den vier Jakobsmuscheln den Bezug zum Jakobusweg nach Santiago de Compostela herstellt. Am Schloss vorbei geht es über den Schellenberg weiter nach **Donaurieden** und wir erreichen aussichtsreich **Oberdischingen** mit seiner markanten klassizistischen **Pfarrkirche „zum heiligen Namen Jesu“**. Das **Cursilio Haus St. Jakobus** bei der **Dreifaltigkeitskirche** ist



das **Pilgerzentrum der Württembergischen Jakobusgesellschaft** und Begegnungsstätte der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Der moderne Jakobusbrunnen markiert das Ende des Ansbacher Jakobusweges und den Anfang des Oberschwäbischen Jakobusweges. Pilgernde mit Pilgerausweis können hier übernachten, Radpilgernde nur dann, wenn noch Zimmer frei sind. Fußpilgernde haben bei knappen

Übernachtungsplätzen Vorrang. Dies ist in allen Pilgerherbergen am Jakobusweg so üblich. Aber Radpilgernde werden immer ein Bett finden. Ab hier beginnt der Oberschwäbische Jakobus Radpilgerweg nach Konstanz.



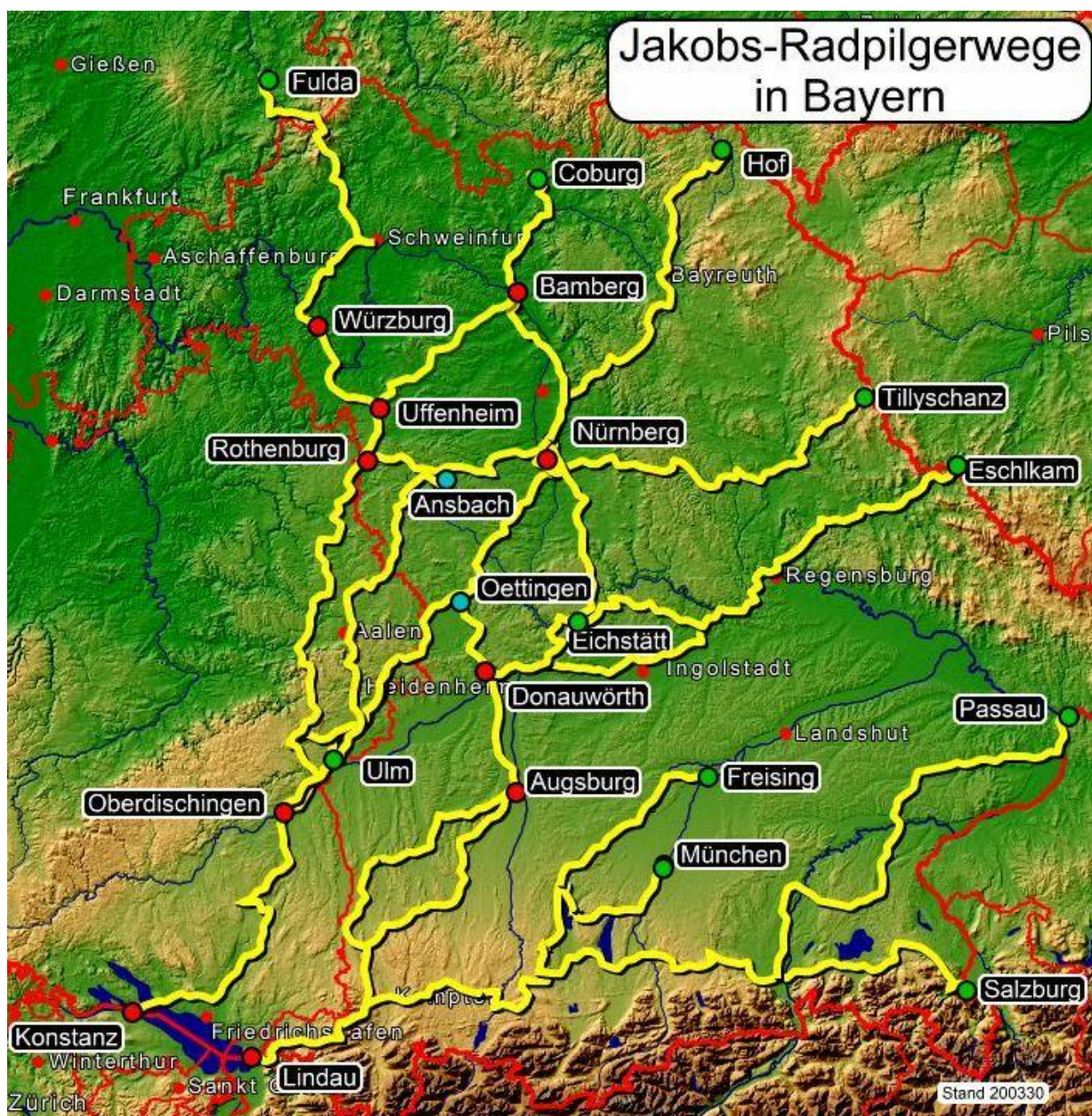
Ein wundervoller Jakobus Radpilgerweg liegt hinter uns. Es war uns eine Freude, Sie auf diesem Weg zu begleiten.

Das Jakobus Radpilgerweg Team.

Woher kommt dieser Jakobus Radpilgerweg?

Der Ansbacher Jakobus Radpilgerweg ist ein Geschenk der Evangelischen Kirche Bayern und der Baden-Württembergischen Landeskirche Abteilungen Tourismus & Kirche, der Württembergischen Jakobusgesellschaft und finanziert durch Radpilgerbegeisterte Spenderinnen und Spender. Die Jakobusweg Schilder wurden ehrenamtlich durch unser Projektteam aus Kaufering und ehrenamtlichen Bauteams des ADFC Kreisverband Landsberg am Lech verbaut.

Vor der Ausschilderung wurde die Strecke von uns intensiv erkundet, alle behördlichen Genehmigungen zur Beschilderung eingeholt und für die kostenfreie Internetseite www.radpilgern-bayern.de aufgearbeitet. Hier finden Sie GPX Tracks zum Download, Karten und Radpilgerführer zum Ausdrucken als pdf. Wir haben inzwischen über 1.500 Kilometer Jakobusradpilgerwege erschlossen und wünschen Ihnen einen „Bon Camino“.



Das sind die ADFC Jakobus Radpilgerweg Bauteams



Christian Reuting



Peter Bernatz



Christian Danziger



Hans Schreiber



Ottmar Schmid



Rainer Pohl



Reinhard Heckmann



Marion & Jürgen Nitz (Projektleiter)



RADPILGERN



**Das Jakobus Radpilgerweg Projekt der
Evangelischen Kirche in Bayern
in Kooperation mit dem ADFC**

„Radfahren mit Sinn
und allen Sinnen“

Evangelische Kirchengemeinde Kaufering

„Jakobus Radpilgerprojekt“

IBAN DE25 7005 2060 0000 0820 57

Wir können für das Radpilger Projekt Spendenquittungen ausstellen.

Mit herzlichen Grüßen Pfr.

Jürgen Witz

Projektleiter Jakobus Radpilger Projekt